



**Leopoldina**  
Nationale Akademie  
der Wissenschaften

**Begrüßung und Ansprache der Präsidentin**  
**Prof. Dr. Bettina Rockenbach**  
**auf der Leopoldina-Jahresversammlung 2025**

Halle (Saale), 25. September 2025

*– Es gilt das gesprochene Wort! –*

**[1. Begrüßung und Danksagungen]**

Sehr geehrte Frau Stellvertretende Ministerpräsidentin, liebe Frau Hüsken,

sehr geehrter Herr Staatssekretär, lieber Herr Jungk,

Exzellenz, sehr geehrter Herr Botschafter Lim,

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Remelé,

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, der Länder und der Kommunen,

sehr geehrte Repräsentantinnen und Repräsentanten von Akademien, Wissenschaftseinrichtungen und Stiftungen,

sehr geehrte Herren Alt-Präsidenten der Leopoldina, lieber Volker ter Meulen, lieber Jörg Hacker, lieber Gerald,

sehr geehrte Mitglieder des Präsidiums,

sehr geehrte Senatorinnen und Senatoren der Leopoldina,

sehr geehrte Mitglieder der Leopoldina,  
sehr geehrte Mitglieder des Freundeskreises der Leopoldina,  
sehr geehrte Mitglieder der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu  
Halle,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
meine Damen und Herren!

Zur Jahresversammlung der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina begrüße ich Sie ganz herzlich! Zum ersten Mal habe ich als Präsidentin der Akademie die Freude, Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft und Bildung, aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zum wichtigsten Ereignis im Leopoldina-Jahreskalender willkommen zu heißen. Dass die Anzahl der Anmeldungen in diesem Jahr auf Rekordniveau liegt, freut mich besonders und zeigt das große Interesse am Thema unserer Jahresversammlung, der Künstlichen Intelligenz.

Wir konnten schon bei der musikalischen Eröffnung erleben, dass Künstliche Intelligenz in alle Lebensbereiche vordringt und Menschen zu experimentellen Anwendungen inspiriert. Ich danke Silke Lange am Akkordeon und Florian Juncker an der Posaune vom Berliner Ensemble LUX:NM für ihre gemeinsame Improvisation mit einem Musical Agent System. Mein Dank gilt gleichermaßen Nicola L. Hein für die Programmierung und Miriam Akkermann, einem ehemaligen Mitglied

der Jungen Akademie, für das Konzept zu dieser Musik zwischen Mensch und Maschine. Herzlichen Dank!

Eine Improvisation von zwei realen mit drei virtuellen Musikern – das ist ein avantgardistisches Beispiel für die Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz auf Kultur und Gesellschaft. Das Ziel der KI besteht darin, dass technische Systeme immer besser kognitive Funktionen übernehmen können. Die Grundidee hat der Philosoph, Universalgelehrte und gewissermaßen Urvater der Künstlichen Intelligenz Gottfried Wilhelm Leibniz schon vor über 300 Jahren formuliert:

„Es ist unwürdig, die Zeit von hervorragenden Leuten mit knechtischen Rechenarbeiten zu verschwenden, weil bei Einsatz einer Maschine auch der Einfältigste die Ergebnisse sicher hinschreiben kann.“

Spätestens dann, wenn es nicht mehr nur um das Lösen von arithmetischen Aufgaben, sondern um die Lösung komplexer Probleme geht, berührt die Künstliche Intelligenz das Selbstverständnis des Menschen und löst teils heftige Reaktionen aus. Warnen die einen vor der technokratischen Kontrolle der Gesellschaft durch KI, erhoffen sich andere eine Überwindung menschlicher Schwächen durch eine maschinelle Hyperintelligenz.

Angesichts so stark divergierender Erwartungen, aber auch vor dem Hintergrund der mittlerweile fast 70jährigen und recht wechselhaften Geschichte der Künstlichen Intelligenz zwischen Hype und Enttäuschung, ist es die Aufgabe einer Wissenschaftsakademie wie der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, den tatsächlichen Stand von Forschung und Anwendung in den Blick zu nehmen und darauf aufbauend möglichst realistisch in die Zukunft zu blicken.

Lieber Herr Lengauer, lieber Herr Müller,

Ihrer persönlichen Initiative verdanken wir es, dass die Jahresversammlung 2025 der Leopoldina genau dies tut. Sie haben ein bemerkenswert vielfältiges Programm zusammengestellt, das uns von technologischen Grundlagenfragen über Anwendungsbereiche in Wissenschaft und Gesellschaft bis zu ethisch-politischen Herausforderungen führen wird. Hierfür danke ich Ihnen im Namen der gesamten Akademie sehr herzlich!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Herrn Lengauer auch zu gratulieren: Er ist heute von unserem Senat zu einem der vier Vizepräsidenten der Leopoldina gewählt worden. Ich freue mich auf die enge Zusammenarbeit mit Dir, lieber Thomas – und natürlich auch auf die Zusammenarbeit mit einem weiteren heute neu gewählten Vizepräsidenten, Herrn Boehm aus der Sektion für Humangenetik und Molekulare Medizin: herzliche Gratulation zu Ihrer Wahl, lieber Herr

Boehm! Darüber hinaus ist Herr Schüth aus der Sektion für Chemie in das Präsidium gewählt worden, der den bisherigen Platz von Herrn Lengauer einnimmt – auch ihm gratuliere ich *in absentia* zur Wahl!

In die Freude über zwei neue Vizepräsidenten mischt sich das Bedauern, dass wir uns leider von zwei erfahrenen und verdienten Vorstandsmitgliedern verabschieden müssen: von Frau Vizepräsidentin Bonas und Herrn Vizepräsidenten Schlögl. Beiden danke ich herzlich für unzählige Stunden unschätzbbarer Arbeit in den Gremien der Akademie, für ihre konstruktiven Ratschläge und für ihr tatkräftiges Engagement.

Solche menschlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter für die Leopoldina lassen sich auf absehbare Zeit nicht durch KI ersetzen, auch wenn die Expertinnen und Experten, die zu uns nach Halle gekommen sind, wesentliche Beiträge dazu leisten, dass komplexe Entscheidungsprozesse durch die Fähigkeiten von lernenden Maschinen immer umfassender, differenzierter und hoffentlich auch vertrauenswürdiger unterstützt werden. Herzlich danke ich allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die als herausragende Vertreterinnen und Vertreter ihrer Fachdisziplinen das Programm der Jahresversammlung bestreiten, dass sie sich hierfür die Zeit genommen haben. Wir wissen, wie begehrt Ihre Expertise aktuell ist!

Ich danke Ihnen auch im Namen von 35 neugierigen Schülerinnen und Schülern aus ganz Deutschland, die an der Jahresversammlung und einem speziellen Begleitprogramm teilnehmen und die ich ebenfalls sehr herzlich begrüße! Liebe Schülerinnen und Schüler, wir haben uns heute Morgen gemeinsam mit dem Bildungsminister des Landes Sachsen-Anhalt Jan Riedel in einer Gesprächsrunde getroffen. Sie haben noch viel mehr Fragen, als ich beantworten konnte, nach Halle mitgebracht. Ich bin zuversichtlich, dass Sie durch Ihre Teilnahme an der Jahresversammlung viele weitere Antworten, aber auch spannende neue Fragen nach Hause mitnehmen werden!

Dass das Programm für die Schülerinnen und Schüler stattfinden kann, hat die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung finanziell möglich gemacht. Mein herzlicher Dank gilt dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung, Jürgen Mlynek, der heute Nachmittag leider nicht zu uns kommen konnte.

Jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglichen wir seit 2023 mit einem Reisestipendium die Teilnahme an der Jahresversammlung. Hierbei wirkt der Leopoldina Akademie Freundeskreis mit der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung zusammen. Sehr geehrte Frau Kuratoriumsvorsitzende, liebe Frau Gather, seit Jahrzehnten unterstützt diese Stiftung die Leopoldina überaus

großzügig. Dafür danke ich Dir, liebe Ursula, herzlich, ebenso wie Dir, liebe Jutta, als Vorsitzende des Akademie Freundeskreises!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leopoldina, die Vorbereitung der Jahresversammlung gehört zu den Aufgaben, an deren Umsetzung alle Abteilungen der Geschäftsstelle beteiligt sind, und einige unter Ihnen sind bereits dabei, die Jahresversammlung 2026 zu planen. Für ihren großen persönlichen Einsatz danke ich unserer Generalsekretärin Franziska Hornig, den Kolleginnen und Kollegen aus dem Generalsekretariat, dem Veranstaltungsmanagement und den anderen Abteilungen ganz herzlich!

## **[2. Totengedenken]**

Meine Damen und Herren, während unserer Jahresversammlung treffen sich eine große Anzahl von Mitgliedern der Akademie, um den persönlichen Austausch über die Disziplinen hinweg zu pflegen und neue gemeinsame Vorhaben zu besprechen. Dabei werden alljährlich diejenigen Mitglieder schmerzlich vermisst, die in den letzten zwölf Monaten von uns gegangen sind. Seit unserer letzten Jahresversammlung hat uns diese traurige Nachricht von 24 Mitgliedern erreicht. Ihre Namen und Portraits zeigen wir Ihnen auf den gerade eingeblendeten Präsentationsfolien.

Unter den Verstorbenen sind einige Mitglieder, die als Adjunkten, Obpersonen und in anderen Ämtern für die Leopoldina tätig gewesen sind, nämlich:

- Rudolf *Hagemann* aus der Sektion „Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie“;
- Helmut *Koch* aus der Sektion „Mathematik“;
- Werner *Kümmel* aus der Sektion „Wissenschafts- und Medizingeschichte“;
- Johannes *Schubert* aus der Sektion „Ophthalmologie und Oto-Rhino-Laryngologie“;
- Jürgen W. *Spranger* aus der Sektion „Gynäkologie und Pädiatrie“; und
- Wilhelm *Stoffel* aus der Sektion „Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie“.

In Dankbarkeit und stillem Gedenken wollen wir von allen verstorbenen Akademiemitgliedern Abschied nehmen. Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

[Schweigeminute]

Ich danke Ihnen, dass Sie sich zur Ehrung der Verstorbenen erhoben haben.

### **[3. Künstliche Intelligenz – ein Thema der Leopoldina]**

Meine Damen und Herren,

als ich vor etwas mehr als einem halben Jahr hier an dieser Stelle meine Antrittsrede gehalten habe, stellte ich Ihnen einige Ideen vor, wie wir die Leopoldina als Deutschlands Nationale Akademie der Wissenschaften weiterentwickeln können. Das tat ich auch mit Blick auf schwierige politische Randbedingungen. Wir leben auf absehbare Zeit inmitten multipler Krisen, die den gesellschaftlichen Konsens über die Grundlagen eines demokratischen und zivilisierten Zusammenlebens brüchig werden lassen. Dadurch werden unsere Fähigkeiten geschwächt, mit vereinten Kräften kritische Situationen zu bewältigen und drohende Fehlentwicklungen abzuwenden. Seit meiner Rede haben sich die geopolitischen Konflikte noch verschärft und die ökonomischen Aussichten verschlechtert. Dies ist ein Nährboden für Unsicherheit, Pessimismus und gesellschaftliche Konflikte.

Die technologischen Erfolge der Künstlichen Intelligenz verstärken bei vielen Menschen bereits vorhandene positive wie negative Erwartungen, die sich auf ihre persönliche Zukunft richten. Ich

erwähnte bereits, dass hier dystopische Szenarien einer Unterwerfung der Menschheit durch eine unkontrollierbare KI neben geradezu religiösen Hoffnungen auf eine Erlösung von den Einschränkungen unserer endlichen Existenz durch die Verschmelzung von Mensch und Maschine stehen. Zwischen diesen Extremen artikulieren sich berechnete Befürchtungen, dass manipulativ eingesetzte Algorithmen von weltweit agierenden Digitalkonzernen dafür benutzt werden, um die Demokratie weiter aushöhlen.

In einer solchen Situation ist es wichtig, Beispiele für den Einsatz von KI in Wissenschaft, Arbeitswelt und Alltagsleben zu untersuchen, an denen sich lernen lässt, wie die KI für das Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft angewendet werden kann. Wie können wir diese Technologie verwenden, um mit Komplexität und Unsicherheit besser umzugehen? Wie vermitteln wir sinnvolle Einsatzmöglichkeiten an potenzielle Nutzer? Welche Handlungsoptionen sollten wir dem Gesetzgeber nahelegen, um Anwendungsgrenzen der KI festzulegen?

Diese drei Fragen formulieren Kernaufgaben der wissenschaftsbasierten Gesellschafts- und Politikberatung, wie sie die Leopoldina zum Thema „Künstliche Intelligenz“ betreibt – und nicht erst seit den jüngsten Durchbrüchen in der Generativen KI. So haben wir im Jahr 2021 eine Stellungnahme über Demokratie und Digitalisierung

vorgelegt, in der es unter der Überschrift „Demokratiefreundliches Design digitaler Technologien und Infrastrukturen fördern“ heißt:

„Erklärbarkeit und Fairness von Algorithmen auf Basis Künstlicher Intelligenz (KI) sollten verstärkt erforscht und praktisch besser umgesetzt werden. Erklärbarkeit bedeutet, dass wichtige Entscheidungskriterien für menschliche Nutzerinnen und Nutzer verständlich sind. Fairness heißt, dass KI-Entscheidungen in Einklang mit den grundlegenden demokratischen Werten und Grundrechten, insbesondere der Prinzipien der Gleichbehandlung und des Schutzes vor Diskriminierung stehen.“

Wie solche allgemeinen Anforderungen an die KI konkretisiert werden können, erörtert das Leopoldina-Diskussionspapier „Generative KI – jenseits von Euphorie und einfachen Lösungen“ aus dem letzten Jahr. Die Autorinnen – darunter Judith Simon, die auch auf unserer Jahresversammlung vortragen wird – betonen dabei die Ambivalenz der KI: Wer beispielsweise im Sinne der Transparenz den Quellcode von Programmen mittels einer Open Source-Lizenz öffentlich freigibt, erleichtert damit ihren gezielten Missbrauch.

Unsere Fokusgruppe „Digitalisierung“ initiiert und koordiniert die Aktivitäten der Leopoldina zur Künstlichen Intelligenz. Sie verbindet die langfristige Perspektive auf mögliche wissenschaftlich-technische

Entwicklungen samt ihren gesellschaftlichen Auswirkungen mit der kurzfristigen Erarbeitung von Handlungsoptionen. Mitglieder der Fokusgruppe „Digitalisierung“ waren maßgeblich an dem Diskussionspapier „Soziale Medien und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ beteiligt, das vor wenigen Wochen eine erfreulich große Aufmerksamkeit in Medien, Öffentlichkeit und Politik auf sich gezogen hat.

Auch dieses Diskussionspapier zeigt die unauflösliche, aber gestaltbare Ambivalenz der KI. Einerseits werden KI-basiert zwischenmenschliche Beziehungen simuliert, um auf die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Nutzers besser eingehen zu können. Andererseits kann das dadurch gewonnene Vertrauen in das Programm für gezielte Einflussnahme auf Denken und Handeln des Nutzers missbraucht werden. Einerseits ermöglicht es die KI-basierte Verarbeitung natürlicher Sprache, Hassrede und Mobbing automatisiert zu erkennen. Andererseits erhalten die Betreiber sozialer Netzwerke hierdurch zusätzliche Einblicke in das Verhalten jedes einzelnen Nutzers.

Die Dynamik der KI-Entwicklung macht an Staatsgrenzen nicht Halt. Daher dürfen sich auch unsere Beratungsprozesse nicht auf Deutschland beschränken. So haben wir im letzten und in diesem Jahr zusammen mit den Nationalakademien der G7-Staaten gemeinsame Stellungnahmen erarbeitet, die sich mit der Künstlichen Intelligenz

auseinandersetzen und die in die Vorbereitungen für die Treffen der G7-Staats- und Regierungschefs eingeflossen sind. Im vergangenen Jahr haben sich die Nationalakademien allgemein mit den Einflüssen der KI auf die Gesellschaft beschäftigt, um die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den Informations-, Geistes- und Sozialwissenschaften für die Entwicklung einer transparenten und fairen KI-Technologie zu unterstreichen. Darauf aufbauend ging es in diesem Jahr um die Stärkung der Datensicherheit zum Schutz gerade vulnerabler Nutzergruppen wie Kinder und ältere Menschen, ohne dass dies zu übermäßiger Überwachung oder zur Blockade sozial nützlicher Innovationen führen darf.

Solche Ambivalenzen zu erkennen, sie zu erforschen und national wie international Vorschläge zu machen, wie sie im Sinne von Nutzerfreundlichkeit und Nutzerschutz gestaltet werden können – das ist und bleibt eine der Hauptaufgaben unserer Politik- und Gesellschaftsberatung zur Künstlichen Intelligenz. Übrigens tun wir dies auch in eigener Sache: So hat das Leopoldina-Präsidium Leitlinien zur Nutzung von großen Sprachmodellen bei Veröffentlichungen der Leopoldina verabschiedet. Da sich die Entwicklung dieser Modelle sehr dynamisch gestaltet, werden diese Leitlinien regelmäßig geprüft und gegebenenfalls angepasst.

Meine Damen und Herren,

die Leopoldina hat sich – zusammen mit dem Stifterverband der Deutschen Wissenschaft, der Expertenkommission für Forschung und Innovation sowie der VolkswagenStiftung – auch mit wissenschafts- und innovationspolitischen Aspekten der KI auseinandergesetzt. Auf unserem alljährlichen Gipfel für Forschung und Innovation ging es im vergangenen Jahr um Katalysatoren, Kompetenzen und Kooperationen im europäischen Innovationssystem am Beispiel von KI. Dabei standen Herausforderungen im Mittelpunkt, die die Wissenschaft direkt betreffen. Der Abstand zu den führenden Forschungsnationen USA und China droht, immer größer zu werden. Ein Grund besteht darin, dass Hochschulen und Wirtschaft bei uns in der KI-Entwicklung seltener miteinander kooperieren als in anderen Forschungsfeldern.

In einem Diskussions- und in einem Ergebnispapier machen wir Vorschläge, wie Deutschland und Europa diesen Herausforderungen begegnen können. So müssen wir auf strukturelle Veränderungen bei der Organisation von Spitzenforschung reagieren. Herausragende Grundlagenforscherinnen und -forscher wandern immer früher in ihrer Karriere zu finanziell bestens ausgestatteten Digitalkonzernen ab. Solchen Tendenzen können wir beispielsweise dadurch begegnen, dass wir strategisch in regionale Innovationsökosysteme investieren, in denen Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen eng miteinander zusammenarbeiten, ohne ihr jeweiliges Profil aufzugeben.

Ich bin mir sicher, dass auch auf dem diesjährigen Gipfel für Forschung und Innovation die KI wieder eine zentrale Rolle spielen wird. Ich danke dem Präsidenten des Stifterverbands, unserem Mitglied Michael Kaschke, herzlich für unsere enge Kooperation, und ich freue mich auf unsere Veranstaltung am 7. November in Berlin, lieber Herr Kaschke!

Die neue Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt, Dorothee Bär, wird dort die Keynote halten. Ohne Frau Bär vorweggreifen zu wollen, wird die neue Hightech-Agenda der Bundesregierung vermutlich einen prominenten Platz in ihrer Rede und der anschließenden Diskussion einnehmen. Die Künstliche Intelligenz steht bei den sechs Schlüsseltechnologien der Hightech-Agenda an erster Stelle.

Um für Sie den KI-Innovationstransfer von der Wissenschaft in die Anwendung während der Jahresversammlung anschaulich zu machen, haben wir uns entschlossen, ein Innovationsökosystem aus Sachsen-Anhalt in das Begleitprogramm aufzunehmen. Gefördert durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, werden in der Innovationsregion für digitale Transformation von Pflege und Gesundheit (TPG) in den kommenden acht Jahren bis zu 85 Projekte durchgeführt. Während der Pausen können Sie sich in

unserem Vortragssaal auch draußen ein Bild vom Einsatz der KI in Gesundheitsversorgung und Pflege machen, etwa durch die Interaktion mit einem Roboterhund, der in der Pflege eingesetzt wird. Ich danke Herrn Jahn von der Universitätsmedizin Halle, der die wissenschaftliche Leitung der TPG innehat, für die gelungene Kooperation und wünsche Ihrem „KI-Parkour“ viel Aufmerksamkeit!

#### **[4. Ausblick auf die strategische Weiterentwicklung der Leopoldina]**

Meine Damen und Herren,

unsere Jahresversammlung greift zahlreiche Aspekte der Künstlichen Intelligenz auf, die ich in den letzten Minuten erwähnt habe. Die Vorträge und Diskussionen werden – da bin ich zuversichtlich – von einem wissenschaftsbasierten Realismus geprägt sein, der für die sachliche Analyse und zuverlässige Einschätzung von Handlungsoptionen angesichts unauflöslicher, aber gestaltbarer Ambivalenzen der Technologieentwicklung entscheidend ist.

Wenn wir in diesem Sinne auf der Höhe der Zeit sein wollen, müssen wir die sich wandelnden Anforderungen an die wissenschaftsbasierte Politik- und Gesellschaftsberatung ernstnehmen und unsere Aktivitäten gezielt weiterentwickeln. Daher werden wir zukünftig unsere unterschiedlichen Aufgabenfelder noch stärker verschränken.

Am Beispiel der Fokusgruppe „Digitalisierung“ hatte ich Ihnen bereits vorgestellt, wie wir die Verzahnung von langfristig vorausblickender Themenidentifikation und kurzfristigen Beratungsaktivitäten bereits jetzt verwirklichen. Dies wollen wir auf alle Kernthemen ausweiten, indem wir einen kontinuierlichen Foresightprozess erproben. Auch die Zusammenarbeit von wissenschaftsbasierter Beratung und Wissenschaftskommunikation werden wir intensivieren und enger verzahnen. Den Transfer unserer Beratungsergebnisse in Politik und Gesellschaft werden wir durch frühzeitige und adressatengerechte Formate weiter verbessern.

Um weiterhin erfolgreich zu agieren, sind wir auf die engagierte Mitwirkung unserer Mitglieder der Akademie angewiesen. Daher möchte ich den zahlreichen Mitgliedern, die mich seit meinem Amtsantritt mit Rat und Tat unterstützt haben, herzlich danken. Bitte setzen Sie Ihr Engagement in der Leopoldina fort! Wir werden Sie, liebe Mitglieder, nach Kräften unterstützen, Ihre Ideen und Initiativen zu verwirklichen. Dies beinhaltet unter anderem eine schnellere Einbindung neuer Mitglieder in die Aktivitäten der Akademie, eine übersichtlichere neue Website und eine aktivere Partizipation der Mitglieder bei der Themenfindung.

Die zukünftige Entwicklung der Leopoldina sollte auf den reichen Erfahrungsschatz ihrer über 370jährigen Geschichte zurückgreifen.

Daher werden wir für das kulturelle Erbe der Akademie, das unser Archiv und unsere Bibliothek bewahren und zugänglich machen, eine neue bauliche und organisatorische Infrastruktur an unserem Standort in der Emil-Abderhalden- und August-Bebel-Straße schaffen. Dies wird uns nur gelingen, wenn wir für die Umgestaltung und Ergänzung der bestehenden Gebäude öffentliche und private Fördermittel einwerben – eine Aufgabe, der ich mich in den letzten Monaten gemeinsam mit Generalsekretärin Franziska Hornig intensiv gewidmet habe.

Überregionale Aufmerksamkeit haben unsere Planungen vor allem dank eines ganzseitigen Artikels in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28. August auf sich gezogen. Unter dem Titel „Warten auf Freigabe. Die Leopoldina will die notwendigen Bauvorhaben so schnell wie möglich“ vermittelt Heike Schmoll einen nachhaltigen Eindruck von der Notwendigkeit, schnell die notwendigen baulichen Veränderungen vorzunehmen. Ich bin guter Dinge, Ihnen bei der Eröffnung der Jahresversammlung 2026 von erfreulichen Neuigkeiten berichten zu können.

#### **[5. Überleitung zu den folgenden Programmpunkten]**

Sehr geehrte Frau Stellvertretende Ministerpräsidentin, liebe Frau Hüskens, sehr geehrter Herr Staatssekretär, lieber Herr Jungk,

nicht nur bei solchen Vorhaben sind wir auf die Unterstützung des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt angewiesen. Daher schätzen wir uns glücklich, dass wir auf eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit sowohl mit der Bundes- als auch mit der Landesregierung bauen können. Ich freue mich sehr, dass Sie, liebe Frau Hüsken, als stellvertretende Ministerpräsidentin und Sie, lieber Herr Jungk, als Staatssekretär im Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt Ihre Unterstützung der Leopoldina mit Ihrer Anwesenheit zum Ausdruck bringen und gleich Ihre Grußworte halten werden.

Gerade weil die Leopoldina eine von politischen und wirtschaftlichen Einzelinteressen unabhängige Institution ist, kann sie ein verlässlicher Dialogpartner für Politik und Gesellschaft sein. Eine ausreichende finanzieller Ausstattung von Wissenschaftseinrichtungen durch die öffentliche Hand bei klarer Anerkennung der Wissenschaftsfreiheit – das ist ein wesentliches Strukturelement liberaler und prosperierender Demokratien. Lassen Sie uns hierfür auch in schwieriger werdenden Zeiten gemeinsam eintreten!

Meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bitte nun zuerst Frau Hüsken und anschließend Herrn Jungk an das Rednerpult!